

## Aufgabenbeispiel: Mensch II (Anthropologie – Christologie)

### Was ist Würde?

Würde ist nicht eine Auszeichnung, die wir einer Person beimessen und beilegen, sondern Würde ist ein „Wert“, so Kant, den jede Person in sich trägt und dessen Anerkennung von ihrem Gegenüber gefordert ist. Diesen Gedanken hat Immanuel Kant auch so formuliert: Alles hat entweder einen Preis oder eine Würde. Was einen Preis hat, an dessen Stelle kann auch etwas anderes, als Äquivalent, gesetzt werden; was dagegen über einen Preis erhaben ist [...], hat eine Würde. Was aber ist nun Würde?

Die Entstehung des lateinischen Begriffs (*dignitas humana*) lässt sich in ihren Anfängen bis zu Marcus Tullius Cicero (106 – 43 v. Chr.) zurückverfolgen, wenngleich er ihn nicht wortwörtlich verwendet. Cicero geht der Frage nach, welche Auszeichnung und Würde in unserer menschlichen Natur im Vergleich zu den Tieren liegt. ... Das Entscheidende ist die von Cicero vorgenommene Unterscheidung zwischen zwei Arten von Würde, die dem Menschen zukommen können bzw. zukommen. Die eine ist eine individuell differenzierte Würde, die sich aus den unterschiedlichen Ausstattungen, Begabungen, Leistungen oder Positionen der Menschen ergibt; die andere ist eine allen Menschen gemeinsame und für alle gleiche Würde, die durch die allen Menschen gemeinsame Teilhabe an der Vernunft gegeben ist. Es wäre ein Missverständnis der Argumentation Ciceros, wenn man annähme, dass diese beiden Würde-Formen seiner Meinung nach einander widersprächen oder miteinander rivalisierten. Vielmehr sind beide Formen der Würde gegeben und für das menschliche Zusammenleben wichtig.

Wir treffen bereits in der alttestamentlichen Überlieferung etwa seit der Zeit des babylonischen Exils (587-538 v. Chr.) auf die Einsicht, dass jedem Menschen mit seinem Dasein von Gott als seinem Schöpfer eine Auszeichnung gegeben ist, die ein Anrecht auf Achtung begründet. Dabei begründen Judentum und Christentum die damit gegebene allgemeine und gleiche Würde aller Menschen aber nicht mit deren Teilhabe an der Vernunft, sondern aus ihrer Gottesbeziehung, durch die ihnen diese Würde (unabhängig von intellektueller Ausstattung, Verdienst, Leistung, moralischer Beschaffenheit oder religiöser Befindlichkeit) verliehen ist. Dabei ist Gottesbeziehung nicht die Beziehung des Menschen zu Gott, also seine Religiosität oder Frömmigkeit, sondern Gottes bejahende Beziehung zum Menschen. Sie begründet die Würde jedes Menschen, das heißt: sein Anrecht auf Achtung.

Die so verstandene Menschenwürde orientiert sich an nichts anderem als an der Tatsache des Menschseins. Darin kommt die Überzeugung zum Ausdruck, dass der Mensch als Mensch, also jeder Mensch in jeder Phase seiner Entwicklung, Achtung verdient, weil ihm eine Würde eignet, die mit seinem Dasein gegeben ist und ihm von Menschen weder verliehen noch genommen, weder zu- noch aberkannt, sondern „nur“ geachtet oder missachtet werden kann.

Freilich gehen wir an ungezählten Menschen achtlos vorbei (und sie an uns), ohne dass damit ihre oder unsere (Menschen-) Würde tangiert würde. Die Forderung nach „Achtung“ in Verbindung mit „Menschenwürde“ greift erst dort, wo es zwischen Menschen zu einem Näheverhältnis kommt, das man als Begegnung oder Beziehung bezeichnen kann. Die Bibel hat dafür den Begriff des „Nächsten“. Im Alten Testament ist damit der Volksgenosse gemeint, der auf Hilfe, Unterstützung, Liebe angewiesen ist. Im Neuen Testament wird die durch die Volkszugehörigkeit gesetzte Begrenzung überwunden und das Verhältnis geradezu umgekehrt. Es geht nicht mehr um die Frage, welcher Volksgenosse mir so hilfsbedürftig begegnet, dass er mein Nächster ist, sondern wem ich in seiner Bedürftigkeit und Verletzlichkeit so nahe komme, dass ich für ihn zum Nächsten werde, der zur Verantwortung gerufen und herausgefordert ist (so im Gleichnis vom barmherzigen Samariter).

**Aufgabe 1: Textverständnis****(4 + 3 + 2 Punkte)**

- a.) Formuliere für die einzelnen Abschnitte eine Kurzüberschrift, welche den Kerngedanken des Abschnittes möglichst prägnant in einem Satz zusammenfassen soll.

| Abschnitt     | Titel |
|---------------|-------|
| 1. Z. 2 - 7   |       |
| 2. Z. 8 - 19  |       |
| 3. Z. 20 - 28 |       |
| 4. Z. 29 - 43 |       |

- b.) Belege die Stimmigkeit folgender Behauptungen rein anhand der Textstellen. Sind sie richtig oder falsch? Begründe mit Hilfe des Textes (Zitate bzw. Zeilenangabe).

- 1. Kant meint, dass z. B. eine Prostituierte, welche „Liebe“ für einen festen Preis anbietet, dadurch ihre Würde verwirkt habe und keine mehr hat.*
- 2. Cicero meint, dass ein Kind eines einfachen Sklaven (ohne Ansehen, Begabung, besonderer Eigenschaften, etc.) keine Würde hat.*
- 3. Du kommst bei einem Fahrradunfall vor eurer Schule vorbei, bei dem die schwer verletzte Mitschülerin bereits von einem sehr erfahrenen Schulsanitäter und einer Lehrerin versorgt wird. Beide sagen, dass ein Notarzt schon alarmiert sei. Als Christ/Christin musst du dich um deine Mitschülerin kümmern, da du sonst ihre Würde missachten würdest, wenn du vorbeigehst (nach der Argumentation Härles).*

- c.) Formuliere – im Sinne des Textes – eine Ergänzung folgenden Satzes:

Würde – im christlichen Kontext betrachtet – ist nach W. Härle begründet in...

**Aufgabe 2: Transfer und Reorganisation****(15 Punkte)**

*Ein Mitschüler kommt auf dich zu und meint: „Ihr habt doch in Religion das „Great-Ape-Project“ durchgenommen, wonach Menschenaffen auch Menschenrechte bekommen sollten. Ich hatte neulich einen Bericht gelesen, dass humanoiden Robotern, welche logisch kombinieren und über Sensoren „fühlen“ können, ebenso Würde und damit Menschenrechte zugesprochen werden sollen. Was meinst du dazu?“*

Nimm in einem Antwortbrief zu der Anfrage Stellung, in welchem du von einer im UR erarbeiteten Position ausgehend untersuchst, was den Menschen besonders macht, mit Informationen aus dem Text zur Würde in Beziehung setzt und auf den Problemfall anwendest.

**Aufgabe 3:****(6 Punkte)**

*Ein Mitschüler/ Eine Mitschülerin von dir will wissen, ob „Christus“ der Nachname Jesu war. Begründe, weshalb es sich nicht um einen Nachnamen handelt.*

**Viel Erfolg!**

# Lösungshinweise

## 1. Kontextualisierung

### ➤ Bildungsplan:

Diese Aufgabenstellung reicht in das Schwerpunktthema „Mensch“ hinein und bezieht sich auf das obligatorische Unterthema „Menschenwürde – Menschenrechte – Menschenpflichten“.

### ➤ Übersicht über die UE „Mensch“ bis zum Zeitpunkt der Klausur:

- Anthropologie als Rückfrage an uns selbst: Was wissen wir von uns?
- Definition und Unterscheidung verschiedener anthropologischer Perspektiven: Was könnte den Menschen auszeichnen?
- Biologische Anthropologie: Der Mensch als „Spezies“ im Vergleich zum Tier.
- Philosophische anthropologische Bestimmungen: F. Nietzsche, W. Pannenberg (Weltoffenheit + Angewiesenheit auf Transzendentes).
- Aktualisierung anthropologischer Grundfragen: Great Ape Projekt (Menschenrechte umfassen Schutz und Pflichten).
- Philosophisch-medizinische Anthropologie: Person-Sein nach P. Singer.

Weiterer Ausblick:

- Weiterführung des Klausurthemas: Bestimmungsmöglichkeiten von Menschenwürde nach U. Bach.
- Was gibt Halt? Der Begriff von „Heimat“ in einer postmodernen multimedialen Gesellschaft

## 2. Kompetenzbereiche:

### ➤ *Bezug zu den EPA:*

#### **Wahrnehmungs- und Darstellungsfähigkeit**

Die SuS werden sich ihres eigenen Seins, ihrer Identität und Rolle und verschiedenen altersspezifischen und gesellschaftlich verankerten Menschenbilder bewusst. Sie erkennen in ihrem eigenen Leben Anknüpfungspunkte für anthropologische Fragen. (Videsequenz zum Vorspann des Hamlet-Filmes; Advanced Organizer)

#### **Deutungsfähigkeit**

Die SuS können verschiedene anthropologische Fragestellungen und Entwürfe sich erarbeiten, die Bedeutung und Auswirkungen dieser auf ihr eigenes Leben hin erschließen. (Leserbrief an P. Singer verfassen, Schreibspiel zum Great Ape Project)

#### **Urteilsfähigkeit**

Die SuS können verschiedene anthropologische Entwürfe hinsichtlich Gemeinsamkeiten und Unterschieden erklären und bewerten. Sie können bei

anthropologischen Grundfragen einen eigenen Standpunkt entwickeln und vertreten. (Leserbrief an P. Singer verfassen, Philosophen-Café bzw. Talkshow)

### **Dialogfähigkeit**

Die SuS können eigene Grunderfahrungen des Menschseins verbalisieren und kommunizieren. (Schreibspiel zum Great Ape Project)

### **Gestaltungsfähigkeit**

Die SuS können verschiedene anthropologische Problem- und Fragestellungen, sowie biblische und philosophische Positionen medial und adressatenbezogen präsentieren und graphisch in Beziehung setzen (Advanced Organizer , Kunstwerk „Tod und Liebe“)

## 3. Lösung der Aufgaben:

**Aufgabe 1:** Fragen zum intensivierenden Textverständnis.

a.) *Formuliere für die einzelnen Abschnitte eine Kurzüberschrift in einem Satz, die möglichst prägnant den Inhalt des Abschnittes skizzieren soll.*

Das Aufgabenformat gehört zu den halboffenen Aufgaben, da es eine eindeutige Lösung gibt, deren Begründung jedoch sprachlich unterschiedlich formuliert werden kann.

Die Aufgabe zielt darauf ab, den SuS zu einem ersten Überblick über die Inhalte der einzelnen Textabschnitte zu führen, um daran leichter den Textaufbau nachzuvollziehen.

Der Operator „formulieren“ zielt auf den EPA-Anforderungsbereich I und verlangt hier, den Text abschnittsweise zu erfassen und die Kernaussagen je Abschnitt in einer passenden Überschrift zu formulieren. Eine Überschrift muss kurz und prägnant sein. Sie erfordert von sich aus verständlich zu sein, ohne den Abschnitt zuvor gelesen haben zu müssen, und sollte die Kernaussage des Textes komprimiert darlegen.

Folgende Kompetenzen sind hier besonders im Blick: Wahrnehmungs- und Darstellungsfähigkeit, Deutungsfähigkeit.

⇒ Die Aufgabe verlangt eine begriffliche Exaktheit und die Fähigkeit, Wichtiges von Unwichtigem zu unterscheiden.

### **Lösungen:**

| <b>Abschnitt</b> | <b>Titel</b>   |
|------------------|--|
| 1. Z. 2 - 7      | <i>Kants Unterscheidung von Preis und Würde</i>  |
| 2. Z. 8 – 19     | <i>2 Arten von Würde kommen dem Menschen nach Cicero zu</i>  |
| 3. Z. 20 – 29    | <i>Würde gründet in der Beziehung Gottes zu uns Menschen</i>   |
| 4. Z. 30 - 44    | <i>Das Anrecht auf Achtung spiegelt sich nach jüdisch-christlicher Tradition in der Beziehung zum Nächsten</i> |

b.) *Belege die Stimmigkeit folgender Behauptungen rein anhand der Textstellen. Sind sie richtig oder falsch? Begründe mit Hilfe des Textes (Zitate bzw. Zeilenangabe).*

Das Aufgabenformat gehört zu den halboffenen Aufgaben, da die Lösung eindeutig ist, die Begründung jedoch frei formuliert werden kann.

Die Aufgabe zielt auf ein intensivierendes Textverständnis ab. Der Operator „belegen“ zielt auf den EPA-Anforderungsbereich II und verlangt hier, die Aussage der These durch Textstellen oder bekannte Sachverhalte zu stützen bzw. begründet zu widerlegen.

Folgende Kompetenzen sind hier besonders im Blick: Deutungsfähigkeit, Urteilsfähigkeit.

⇒ Für die Beurteilung der Aufgabe ist die Sachgemäßheit und Komplexität des Text- und Problemverständnisses entscheidend, sowie durch das „Belegen am Text“ auch eine saubere Beherrschung von Fachmethoden.

### **Lösungen:**

1. *Kant meint, dass z. B. eine Prostituierte, welche „Liebe“ für einen festen Preis anbietet, dadurch ihre Würde verwirkt habe und keine mehr hat.*

Die Aussage ist falsch, da jede Person immer mit Würde belegt ist (Z. 2ff.). Im oben genannten Fall bietet die Person zunächst lediglich eine „Dienstleistung“ an, auf die sich der „Preis“ bezieht.<sup>1</sup>

2. *Cicero meint, dass ein Kind eines einfachen Sklaven (ohne Ansehen, Begabung, besonderer Eigenschaften, etc.) keine Würde hat.*

Diese Aussage ist falsch, da dem Kind eines einfachen Sklaven nach Cicero evtl. die individuell differenzierende Würde abgesprochen werden kann, da sie in diesem Beispiel kaum ausgeprägt sein wird (Z. 13f), jedoch besitzt auch dieses Kind die allen Menschen gemeinsame Würde durch „Teilhabe an der Vernunft“ (Z. 15f).

3. *Du kommst bei einem Fahrradunfall vor eurer Schule vorbei, bei dem die schwer verletzte Mitschülerin bereits von einem sehr erfahrenen Schulsanitäter und einer Lehrerin versorgt wird. Beide sagen, dass ein Notarzt schon alarmiert sei. Als Christ/ Christin musst du dich um deine Mitschülerin kümmern, da du sonst ihre Würde missachten würdest, wenn du vorübergehst (nach der Argumentation Härles).*

Diese Aussage ist falsch, da ich nach dem ntl. Begriffsverständnis dann zum „Nächsten“ bestimmt werde, wenn der Fahrradfahrer auf meine Hilfe angewiesen wäre. Dies ist aber hier nicht erfüllt, weswegen ich nicht „verpflichtet“ bin, ebenso zu helfen (Z. 41ff).

c.) Formuliere – im Sinne des Textes – eine Ergänzung folgenden Satzes:  
*Würde – im christlichen Kontext betrachtet – ist nach W. Härle begründet in... „Gottes (bejahender) Beziehung zu uns Menschen.“ (Z. 27f)*

---

<sup>1</sup> Verweist der Schüler darauf, dass die Prostituierte durch die Art ihrer Tätigkeit ihr „Person Sein“ veräußert (was begründet werden muss), so müsste man auch gelten lassen, dass sie damit „ihre Würde“ veräußert habe. Hier kommt es rein auf die Argumentationsweise an, jedoch wäre beides durch den Textausschnitt gedeckt.

Das Aufgabenformat gehört zu den halboffenen Aufgaben, da die Lösung eindeutig ist, die Begründung jedoch frei formuliert werden kann.

Die Aufgabe zielt auf ein intensivierendes Textverständnis ab, den zentralen Gedanken einer christlichen Begründung der Würde zu finden.

Der Operator „formulieren“ zielt auf den EPA-Anforderungsbereich I und erfordert hier, den Gedankengang der „Begründung der Würde im christliche Verständnis“ im Text zu erkennen und den Satz entweder durch ein passendes Zitat oder durch eine eigene Formulierung fortzuführen.

Folgende Kompetenzen sind hier besonders im Blick: Wahrnehmungs- und Darstellungsfähigkeit, Deutungsfähigkeit.

- ⇒ Für die Beurteilung der Aufgabe ist die Sachgemäßheit und Komplexität des Text- und Problemverständnisses entscheidend, sowie die Klarheit der Gedankenführung und die Klarheit des Ausdrucks.

Ein einfaches Nennen der „Gottesbeziehung“ ist nicht ausreichend, da diese Formulierung zu unpräzise ist.

### **Aufgabe 2: Transfer und Reorganisation (15 Punkte)**

*Ein Mitschüler kommt auf dich zu und meint: „Ihr habt doch in Religion das „Great-Ape-Project“ durchgenommen, wonach Menschenaffen auch Menschenrechte bekommen sollten. Ich hatte neulich einen Bericht gelesen, dass humanoiden Robotern, welche logisch kombinieren und über Sensoren „fühlen“ können, ebenso Würde und damit Menschenrechte zugesprochen werden sollen. Was meinst du dazu?“*

*Nimm in einem Antwortbrief zu der Anfrage begründet Stellung, in welchem du von einer im UR erarbeiteten Position ausgehend untersuchst, was den Menschen besonders macht, mit Informationen aus dem Text zur Würde in Beziehung setzt und auf den Problemfall anwendest.*

#### **Lösung:**

Diese Aufgabenstellung bezieht sich inhaltlich auf das obligatorische Unterthema „konkurrierende Menschenbilder?“ und versucht in Form einer „Anforderungssituation“ dies auf eine aktuelle Thematik zu beziehen.

Die Aufgabe zielt darauf ab, einen neuen, noch unbekanntem Sachverhalt systematisch zu erschließen, diesen mit im Unterricht angeeignetem Wissen in Beziehung zu setzen (Reorganisation/ Transfer) und dabei Anknüpfungspunkte für ein eigenes in ein Urteil mündendes Weiterdenken zu entwickeln (Problemlösung/ Urteilsbildung).

Der Operator „Stellung nehmen“ zielt auf den EPA-Anforderungsbereich III und verlangt hier, dass der Schüler bzw. die Schülerin sich zu der Frage, ob auch humanoiden Robotern Menschenrechte zugesprochen werden sollten, unter Verwendung von Fachwissen und Fachmethoden begründet zu positionieren.

Folgende Kompetenzen sind hier besonders im Blick: Deutungsfähigkeit, Urteilsfähigkeit, Dialogfähigkeit.

- ⇒ Für die Bewertung dieser Anforderungssituation sind eine strukturierte und zusammenhängende Darstellung, eine Stimmigkeit der Argumente, die Qualität und Vielfalt der Aspekte sowie das Herstellen von Zusammenhängen von Bedeutung.

Zur Differenzierung bei der Bearbeitung der Aufgabe werden 3 Teilschritte erwartet:<sup>2</sup>

- Unter der Fragestellung, was den Menschen im Hinblick auf Roboter besonders mache, Zusammenhänge zu einer der im Unterricht behandelten Positionen systematisch zu erschließen und darzustellen.
- Zusammenhänge unter dem Aspekt der Menschenwürde mit Aussagen aus dem Text oder im Unterricht angeeignetem Fachwissen begründet herstellen.
- Eine begründete eigene Positionierung bezüglich der Fragestellung entwickeln.

Wird z.B. Pannenberg gewählt, so kann dargestellt werden, dass

- der Mensch fast unbegrenzte Vielfalt an Möglichkeiten besitzt, um auf die Wirklichkeit zu antworten.
- der Mensch in seinen Organen kaum spezialisiert ist und seine Instinkte zurückgebildet sind.
- der Mensch sich durch Lernfähigkeit, Neugier und Offenheit auszeichnet.
- der Mensch sein eigenes Sein bewusst zur Umwelt in Beziehung setzt und auf der Suche nach Orientierung ist, was den Menschen als besonderes Lebewesen auszeichnet.
- Pannenberg diese Prägung des Menschen als „Weltoffenheit“ bezeichnet.

Aus dem Text kann über die Würde gesagt werden, dass

- Würde rein aus der Gottesbeziehung, der Bejahung des Menschen durch Gott (Z. 27f), resultiert
- Würde damit kein eigener Verdienst ist, der durch Frömmigkeit, Teilhabe an der Vernunft, etc. erlangt werden kann (Z. 24ff)
- Würde damit ein Anrecht auf Achtung jedes Menschen, unabhängig von seiner Phase der Entwicklung, begründet (Z. 28f, 32)).
- Würde nicht durch andere Menschen verliehen noch aberkannt werden kann (Z. 33f).

Im Hinblick auf Roboter kann gesagt werden, dass

- ein Roboter immer auf seine Aufgabe hin spezialisiert gebaut wird
- er deswegen seine Umwelt nur sehr gefiltert wahrnehmen kann und Reaktionen auf sensorisch empfangene Daten nur künstlich erzeugt bzw. programmiert sind.
- er zwar durch programmiertes logisches Kombinieren sich im Beschränkten auf seine Umwelt einlassen kann, damit aber keine Würde erlangen kann, da diese – nach Härle – kein Produkt einer eigenen Leistung ist.
- er als Produkt des Menschen vermutlich nicht in einer Gottesbeziehung steht und deswegen vermutlich auch keine Würde verliehen bekommen hat, weswegen ihm auch keine besonderen Rechte zugesprochen werden können.

### **Aufgabe 3:**

**(6 Punkte)**

*Ein Mitschüler/ Eine Mitschülerin von dir will wissen, ob „Christus“ der Nachname Jesu war. Erläutere ihm/ ihr, weshalb es sich nicht um einen Nachnamen handelt.*

Die Aufgabe zielt darauf ab, im Unterricht erworbenes Wissen anwendungsorientiert und situationsbezogen systematisch zu entfalten. Die Gestaltung als Anforderungssituation erfüllt sowohl

---

<sup>2</sup> Die Teilschritte dienen der Hilfestellung, denn gerade Anwendungssituationen unterliegen einer nicht zu vernachlässigenden Störanfälligkeit, z.B. hinsichtlich Beeinflussung durch emotionale Faktoren, verfügbares Allgemeinwissen, sprachliches Vermögen, etc. Aus diesem Grund kann der Verweis auf „Teilschritte“ zur Lösung der Aufgabe den SuS eine nötige Struktur vermitteln. Außerdem ermöglicht es dem Prüfenden eine einfachere Vergleichbarkeit.

einen motivationalen Aspekt, schafft aber auch eine Verbindung von im Unterricht erlernten Fachkenntnissen zur alltäglichen Lebenssituation der Schülerinnen und Schüler.

Der Operator „erläutern“ entstammt dem Anforderungsbereich II und verlangt, den Sachverhalt, dass „Christus“ ein Würtitel Jesu, war mit Informationen aus dem Unterricht und ggf. an Beispielen nachvollziehbar zu veranschaulichen.

Folgende Kompetenzen sind hier besonders im Blick: Wahrnehmungs- und Darstellungsfähigkeit

⇒ Die Aufgabenstellung erfordert eine strukturierte und zusammenhängende Darstellung, ein adressatenorientierter Umgang mit Fachsprache sowie begriffliche Exaktheit.

In der Antwort kann darauf verwiesen werden, dass

- die Doppelbezeichnung „Jesus Christus“ in der traditionellen Überlieferung tatsächlich als „Eigenname“ missverstanden wurde
- es sich hier aber um ein kerygmatisches Bekenntnis der urchristlichen Gemeinde handle, die in Jesus den Erfüller der messianischen Erwartung sah.
- „Christus“ so viel wie „der Gesalbte“ bedeutet und auf eine lange traditionsgeschichtliche Entwicklung zurückgreift.